

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 86 (1968)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Prof. Dr. Robert Haefeli zum 70. Geburtstag  
**Autor:** W.J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-70091>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Prof. Dr. Robert Haefeli zum 70. Geburtstag

Am 4. August dieses Jahres feiert Professor Robert Haefeli seinen 70. Geburtstag. Es ist dies ein willkommener Anlass, um ihn wiederum einem grösseren Kreis in Erinnerung zu rufen.

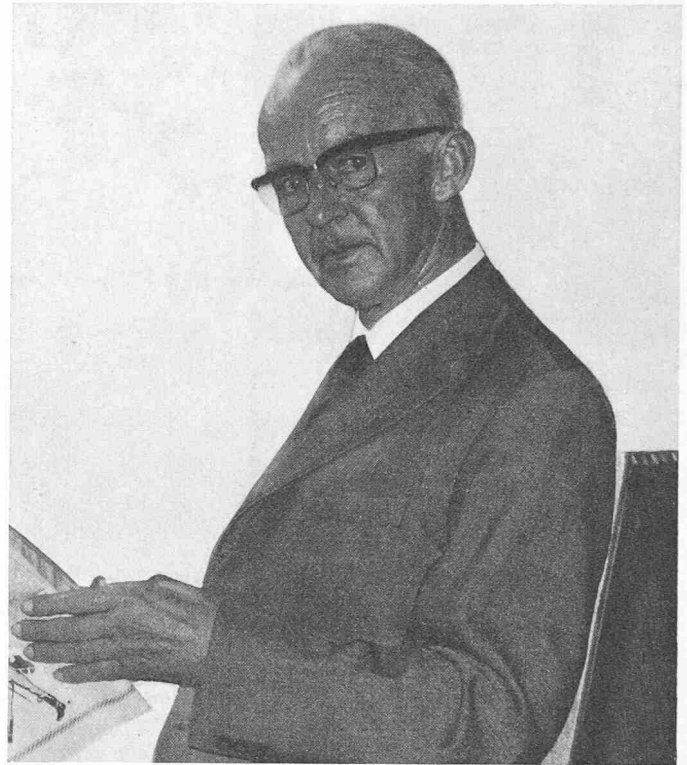
Die reichhaltige Tätigkeit von Herrn Prof. Haefeli auf den Gebieten der Bodenmechanik, der Fundationstechnik, der Schneemechanik und der Glaziologie zeugen von einem originellen Geist eines Naturwissenschaftlers und Ingenieurs und haben der Fachwelt auf diesen Gebieten manch neue Erkenntnisse gebracht. Es freut mich, dass sich einige seiner früheren und jetzigen Mitarbeiter zusammengefunden haben, um in dieser Ausgabe der Schweizerischen Bauzeitung durch Beiträge aus den verschiedensten Gebieten den Jubilar zu ehren.

Wir wünschen Herrn Professor Haefeli noch weitere Jahre der fruchtbaren Arbeit und gratulieren ihm alle recht herzlich zu seinem 70. Geburtstag.

Prof. Gerold Schnitter

Diesen Wünschen schliessen wir uns umso lieber an, als Professor Haefeli der Schweizerischen Bauzeitung seit Jahrzehnten Früchte seiner Arbeit zur Veröffentlichung anvertraut hat, wie die Liste auf S. 573 dieses Heftes zeigt. Seit er mich als Assistent von Professor Rohn in die praktische Handhabung der Baustatik eingeführt hat, sind wir freundschaftlich verbunden geblieben. Auch anlässlich von SIA- und GEP-Veranstaltungen schätzten wir immer wieder sein Mitmachen, seine warmherzige Art, in welcher er die auf den besuchten Baustellen auftretenden Probleme darlegte und die Verbindungen zu anderen Fachgebieten herstellte. Darum ehrt dieses Heft, wie es in manchen Beiträgen zum Ausdruck kommt, nicht nur den Fachmann, sondern auch den Berg- und Skikameraden, kurz gesagt den ganzen Menschen Robert Haefeli, der auch sein gerüttelt Mass von Leid getragen hat.

W. J.



## Prof. Dr. Robert Haefeli und die Schnee- und Eisforschung

DK 92:624.14

Von M. de Quervain, Weissfluhjoch/Davos

Als im Februar 1934 Robert Haefeli auf Anregung von Prof. Meyer-Peter in einem Basler Erdbaulaboratorium seine ersten Scherversuche an Schnee ansetzte, ahnte er wohl nicht, welche weltweite Lawine an Forschungen über das Material Schnee damit ausgelöst wurde. Eher mag er erfüllt haben, dass ihn dieser eigenartige Stoff nie mehr loslassen wird. Die Anziehung, die der Schnee auf einen der Natur und den Menschen verbundenen Wissenschaftler auszuüben vermag, hat verschiedene Quellen. Einerseits handelt es sich um ein interessantes Material mit schwer erfassbaren mechanischen Eigenschaften, das zudem noch ständigen Wandlungen unterworfen ist und als solches die Neugier des Forschers weckt, andererseits ist der Schnee ein Naturprodukt, das in unseren Breiten während eines guten Teils des Jahres die Landschaft prägt und damit zu den wesentlichen Umgebungsfaktoren des Menschen gehört. Immer wiederkehrend bringt die Schneedecke ertümlichste Natur in die sonst vom Menschen so stark gestaltete – und nicht selten verunstaltete – Erdoberfläche und vermittelt damit die Berührung mit der Einsamkeit als Erfüllung eines untilgbaren Bedürfnisses. Besonders ausgeprägt wird dieser Appell in der aus der hochalpinen Schneelandschaft herauswachsenden Gletscherwelt.

Zwei weitere, auf den Menschen bezogene, antagonistische Aspekte vermag der Schnee zu bieten: Für jeden nicht gänzlich unспортlichen Typ bietet der Schneemantel seit der Erfindung des Ski einen unwiderstehlichen Anreiz zur gleitenden und schwingenden Fortbewegung. Schliesslich aber schaffen ein Übermass an Schnee oder sonstwie tückische Eigenheiten des Wetters oder des Geländes die Lawinennot, die wiederum den menschlichen Geist als rettende und auf Abwehr und Vorbeugung sinnende Kraft auf den Plan ruft.

Robert Haefeli, der in alle diese Beziehungen zu Schnee und Eis von jung auf verstrickt ist, wird heute noch – und wir hoffen, noch lange – auf den Ski in Schnee und Eis angetroffen, sinnend, forschend und geniessend. Mit bald 65jähriger Aktivität auf Ski gehört er wohl zu den ausdauerndsten Veteranen dieses Sports. Es war aber das zuletzt genannte Lawinenproblem, das ihn, von jugendlicher Unbeschwertheit ausgehend, zu ernsthafterer Beschäftigung mit dem Schnee veranlasste und zur Begründung der *Schneemechanik* führte.

Die im Jahr 1931 gegründete Schweizerische Schnee- und Lawinenforschungskommission hatte sich zum Ziel gesetzt, das ganze Lawinenverbauungswesen auf wissenschaftliche Grundlagen zu stellen und alle mit der Lawinenbildung und dem Lawinenschutz zusammenhängenden Probleme einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Als sie im Jahr 1935 das Schwergewicht ihrer Aktivität nach Davos legte, berief sie den Bauingenieur Robert Haefeli als Leiter eines Arbeitsteams, in das auch Vertreter anderer Wissenszweige einbezogen wurden (Kristallographie, Geologie, Meteorologie).

Es zeigte sich bald, dass damit eine äusserst fruchtbare Zusammenarbeit angebahnt war. Zwar hatten einige Veröffentlichungen der dreissiger Jahre, die das allgemeine Verhalten der Schneedecke in hydrologischer, morphologischer und kristallographischer Hinsicht zum Gegenstand hatten (J.E. Church, 1933, G. Seligmann, 1936, W. Paulcke, 1936), die bis in die Aufklärungszeit zurückreichende Schnee- und Lawinenkunde bereits wesentlich belebt. Die durch Haefeli in Basel begonnenen und in Davos fortgesetzten Untersuchungen brachten indessen ganz neue Akzente, indem sie erstmals die systematische Bearbeitung der mechanischen Eigenschaften und Probleme der Schneedecke wie Festigkeit, Verformbarkeit, innere Reibung und Spannungsentwicklung vom Standpunkt des Ingenieurs aus aufgriffen (Bild 1, S. 542).

Bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges hatte sich Winter für Winter ein bedeutendes Beobachtungsmaterial angehäuft, das in der gewichtigen Sammelpublikation «Der Schnee und seine Metamorphose» (1939) seinen Niederschlag fand. In dieser Arbeit waren kristallographische Untersuchungen über die Schneenumwandlung (H. Bader), Ergebnisse über die Schneemechanik (R. Haefeli) mit solchen über den Energiehaushalt (O. Eckel, Ch. Thams) und der Stratigraphie der Schneedecke (R. Haefeli, J. Neher, E. Bucher) vereinigt.

Das Werk «Der Schnee und seine Metamorphose» diente fortan als Grundlage für die weitere Tätigkeit der schweizerischen Schneeforschung und strahlte auch weit über die Landesgrenze hinaus. Der von Haefeli als Dissertation bearbeitete schneemechanische Teil, betitelt «Schneemechanik mit Hinweisen auf die Erdbaumechanik» stellte die in mancher Hinsicht interessante Verbindung zur Boden-